

Winter 2020

RUNDBRIEF



AUS DEM NAUEN

Liebe Mitglieder und Freunde der Arche

Wenn Sie diesen Rundbrief in den Händen halten, steht die Adventszeit kurz bevor.

Während ich dies schreibe, sind wir mitten in den Vorbereitungen für die Weihnachtszeit: den Dornacher Weihnachtsmarkt, unser Adventsfenster, den Angehörigenanlass und einiges mehr. Veranstaltungen, die unser Leben bereichern werden. Die Bewohnenden aus den Kreativateliers werden stolz ihre Arbeit präsentieren und verkaufen. Wir erhoffen uns viele schöne Begegnungen und auch (be-)sinnliche Tage. Ein Ritual, das jedes Jahr wiederkehrt und auf das wir uns immer wieder aufs Neue sehr freuen.

Dieses Jahr wird aller Wahrscheinlichkeit nach anders werden und der Liedtext von Wilhelm Hey müsste etwas anders lauten:

Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder
wo wir Menschen **(mit Abstand)** sind

Vieles hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten ereignet. Unser Alltag hat sich verändert, wir sind gleichsam «auf Abstand» gegangen. Das Thema Corona ist omnipräsent. Bewohnende fragen mich fast täglich: «Wie lang ist des Corona noch» oder «Ruf jetzt da Doktor a und sag es isch gnug Corona gsi». Ich würde so gerne eine Antwort

geben können oder den besagten Doktor anrufen. Ich spüre die Ungewissheit und Unsicherheit der Bewohnenden und Mitarbeitenden in diesen Tagen in Bezug auf das Corona-Virus und die damit verbundenen Konsequenzen.

Die Ungewissheit gehört zum Leben dazu. Allerdings ist kaum etwas so unerträglich für uns. Wissen ist Macht, heisst es. Aber etwas nicht zu wissen, den Ausgang nicht zu kennen, sich Sorgen zu machen, tagelang, nächtelang – das kann enorm quälend und blockierend sein. Niemand kennt die Zukunft, und Ungewissheiten vermeiden zu wollen, ist also so wie zwei Tage Kreisverkehr. Wir müssen lernen, die Ungewissheit auszuhalten und lernen mit ihr umzugehen.

Trotz der Ungewissheit, ob die diesjährige Advents- und Weihnachtszeit so stattfinden kann, wie geplant, sagen wir uns: Ach, was soll's. Wir wagen es gemeinsam, trotzdem...! Denn bei all den Unsicherheiten und Veränderungen, Bedenken und Sorgen haben wir uns, unsere Solidarität, unsere Gemeinschaft und unsere Liebe. Allen, die uns unterstützt haben, sage ich: Danke für die Hilfe!

Sie werden bei der Lektüre des Rundbriefes sehen: es hat sich gelohnt, es trotzdem zu wagen...

Ich wünsche viel Vergnügen beim Lesen und eine schöne und besinnliche Zeit.

Christian Meyer
Geschäftsleitung



UPDATE

In der Zwischenzeit mussten wir alle geplanten Aktivitäten aufgrund der aktuellen Entwicklung absagen (wir sind aber weiterhin voller Hoffnung, dass der Ausnahmezustand nicht mehr lang anhält – vielleicht mit dem einen oder anderen Fortschritt, den solch eine Krise mit sich bringt). Passen Sie bitte auf sich auf und bleiben Sie gesund!

NEUES VOM VORSTAND

Liebe Freundinnen und Freunde
der Arche

Leider hat uns das Corona-Virus weiterhin fest in der Hand. Es war von Beginn an zu befürchten, dass wir das ganze 2020 damit beschäftigt sein würden. Leider scheint es aber nun, dass dieses Virus uns auch im Jahr 2021 oder sogar noch länger zu einschneidenden Lebensveränderungen zwingen könnte. Wir sind alle gut beraten, möglichst rasch zu lernen, mit solchen Epidemien zu leben und trotzdem noch Lebensfreude zu empfinden. An Lebensfreude mangelt es in der Arche Im Nauen trotz allen Wirren nicht, und dies zu erleben, erfüllt uns mit grosser Freude.

Die Arche steht in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Strukturen werden überdacht und zum Teil neu gestaltet, Abläufe optimiert. Bisheriges in Frage zu stellen und Neues in Angriff zu nehmen, sind Zyklen einer jeder Unternehmung. Wie sagte doch Mahatma Gandhi: «Du musst selbst zur Veränderung werden, die du in der Welt sehen willst». Und so stellen auch wir uns dem Veränderungsprozess in der Arche. Die Visionsgruppe, bestehend aus den Kadermitarbeitenden, einer Delegation von Mitarbeitenden aus den verschiedenen Bereichen, dem Vorstand sowie der



Leiterin der Arche Schweiz, stellte sich wie jedes Jahr einem intensiven Innovationsprozess. Diese Visionsgruppe traf sich in Löffelfingen in einem abgelegenen Seminarhaus zu einer Klausurtagung mit der Fragestellung: «Professionelle Gemeinschaft – (wie) ist das möglich?» Die Visionsgruppe erarbeitete in verschiedenen Workshops vielfältige Kriterien und Merkmale zu den Begriffen «Gemeinschaft» und «Professionalität», welche in die Überarbeitung des Leitbilds der Arche Im Nauen einfließen werden.

In diesem Prozess hat sich herausgestellt, dass die Schnittmenge zwischen Aspekten der Professionalität und Aspekten der Gemeinschaft erstaunlich gross ist, dass es einige interessante Elemente gibt, die das jeweils Spezifische charakterisieren und dass es nur in wenigen Bereichen Widersprüche gibt, die noch zu bearbeiten sind.

Immer wieder ist es erstaunlich, wie eine so heterogene Gemeinschaft aller

Hierarchiestufen in gemeinsamer Zusammenarbeit zu Ergebnissen kommt, die sich Einzelne im Vorfeld gar nicht vorstellen können. Die fach- und hierarchieübergreifende Zusammenarbeit und das Zusammenwirken der verschiedenen Sichtweisen aller Mitwirkenden entsprachen ganz dem Zentrum unseres Arche-Geistes: lebendige Professionalität in der Arche-Gemeinschaft.

Im Namen des gesamten Vorstandes
grüsset Sie herzlichst
Enrico Meuli



40. GEBURTSTAG JOEL



Eigentlich wäre am 9. April mein grosser Tag gewesen: mein 40. Geburtstag.

Wegen Corona konnte ich damals kein grosses Fest machen und musste mich lange gedulden. Dafür liess ich es dann im September umso mehr krachen und knallen: Mit einer ausgiebigen «Nerf-Schlacht».

Das ist nichts für Langweiler und schwache Nerven! Das sagt ja der Name schon. Mein Arsenal an Nerfgewehren und Pistolen kam mal so richtig zum Einsatz. Übrigens hatten alle genauso viel Spass wie ich.

Für die ruhigeren Gemüter gab es eine ausgiebige «Kuchenschlacht», mit Blick auf das Spektakel.

Für alle Gäste von nah und fern ein actionreiches Erlebnis - das wurde auch mal wieder Zeit nach all der Ruhe.

40 Jahre alt wird man schliesslich nur ein Mal!

Joel mit Simone Klein
Bewohner + Mitarbeiterin Kreuzpunkt



PAULS 60. GEBURTSTAG

Am Mittwoch den 15.07.2020 hatte Paul seinen sechzigsten Geburtstag. Das grosse Fest sollte aber erst am Samstag stattfinden. Da an diesem Tag nicht alle Gäste kommen konnten, bekam Paul schon am Mittwoch Besuch von einer seiner Schwestern und von einigen ehemaligen Mitarbeitern. Es gab ein leckeres Mittagessen und nachmittags Kaffee und Kuchen. Pauls Schwester Ottilia brachte eine wunderbare Torte mit, die so lecker war, dass es nicht lange dauerte, bis sie aufgegessen war. Zum Glück gab es noch Schoko-Kaffee-Muffins, die eine Mitarbeiterin für diesen Anlass gebacken hatte.



Noch am Abend war Paul so gut gelaunt, dass er gar nicht mehr aufhören konnte, «Happy Birthday» zu summen. Es war ein sehr netter Tag mit Ottilia, Simon, Heike und Toni.

Am darauffolgenden Samstag war dann das grosse, offizielle Geburtstagsfest.



Paul hat mit Spannung auf seine Gäste gewartet, um mit ihnen seinen runden Geburtstag gebührend zu feiern.

Um 15 Uhr war es dann so weit, seine Geschwister trafen ein. Sie brachten den Nachtisch für das Essen und drei weitere leckere Kuchen mit. Auch Toni, ein langjähriger Bekannter und Freund, kam bereits früher, um nach langem wieder einmal Zeit mit der Familie zu haben. Bei Kaffee und Kuchen kamen alle schnell ins Gespräch und hatten es gemütlich.

Um 16 Uhr kamen auch die anderen geladenen Gäste und der «Partyraum» füllte sich allmählich.

Einer unserer Mitarbeiter ist Musiker und gab ein kleines Privatkonzert. Er meinte, dass er etwas Lampenfieber habe, da dieser Rahmen doch sehr familiär und



persönlich sei. Er sang und spielte eine halbe Stunde und alle lauschten andächtig der schönen Musik.

Paul freute sich sehr über seine zahlreichen Geschenke. Auch dank einer persönlichen Spende zu seinem runden Geburtstag können wir in Kürze sein Zimmer neu gestalten und einrichten.

Ab 18 Uhr wurde dann der Grill angeworfen und es gab ein feines Salatbuffet dazu. Beim gemütlichen Abendessen liessen wir den Tag ausklingen.

Gunnar Eckert
Mitarbeiter Lolibach

UNSERE NEUEN MITARBEITER* INNEN STELLEN SICH VOR:



Nina Tchantré (Sozialpädagogin in Ausbildung) seit Juni 2020

Bei schönstem Juniwetter hatte ich meinen ersten Arbeitstag im Atelier der Arche. Ich muss zugeben, ich war schon sehr gespannt und aufgeregt, was auf mich zukommt, immerhin werde ich hier für drei Jahre meine Sozialpädagogin-Ausbildung machen.

Wie werden die BewohnerInnen auf mich reagieren, kann ich mir alle Namen merken, werde ich mich zurechtfinden? Lauter solche Fragen gingen mir durch den Kopf.

Jedoch schon nach wenigen Minuten war meine Anspannung verflogen, da ich mit so viel Neugier und Herzlichkeit von allen begrüßt und aufgenommen wurde. Schon nach kurzer Zeit habe ich die BewohnerInnen ins Herz geschlossen.

Ich freue mich auf eine spannende, humorvolle und lehrreiche Zeit hier in der Arche.



Nino Voneschen (Sozialpädagoge) seit Juli 2020

Vom ersten Tag an fühlte ich mich hier in der Arche und im Haus Saffret sehr willkommen. Jeden Tag, den ich mit BewohnerInnen und Team verbringe, realisiere ich mehr: Dieser Ort tut mir auf unterschiedlichen Ebenen gut. Ich schätze zum Beispiel die Morgenandacht und die ureigene Art, wie sie von jedem Mitarbeitenden geleitet wird, sehr. Es ist spürbar, dass sich die Mitarbeiter engagieren, um etwas Gutes zu schaffen. Es fühlt sich für mich wie gemeinschaftliches Arbeiten an. Ich kann das beurteilen, da ich schon in Lebensgemeinschaften gearbeitet habe.



Lena De Matteis (Auszubildende FaBe) seit August 2020

Von meinem Dorf aus ist es in die Arche kein weiter Weg. Ich war am Anfang sehr überrascht, als ich das Saffret-Haus leicht versteckt hinter einem kleinen, süßen Gartentörchen auffand. Ich lief auf einem schmalen Gehweg durch den Garten bis hin zu einer grossen, rot leuchtenden Tür und drückte auf die Klingel. Kurze Zeit später öffnete mir eine Bewohnerin des Hauses die Tür und bat mich mit einem Lächeln herein. Kurz darauf folgte das Team. Sie alle begrüßten mich ebenfalls herzlich. Ich empfand dies als sehr einladend und fühlte mich an meinem ersten Arbeitstag sofort wohl.

Seit meiner Ankunft habe ich im Haus Saffret schon vieles erlebt. Ich konnte das Team sowie die Bewohnenden besser und näher kennenlernen und habe mir Gedanken darüber gemacht, was denn bis jetzt die so genannten «best moments» seit meiner Ankunft waren.

Nr. 1

Turbulente Augenblicke hatte ich seit meiner Ankunft schon einige, aber ein Moment schafft es in meine Bestenliste. Gut eine Woche nach meiner Ankunft haben sich alle BewohnerInnen am Morgen in der Küche versammelt und wollten mir bei der Frühstücksvorbereitung helfen. Ich war erstaunt, so viele fleissige Helfer zu haben. Alle waren in ihrem Element und total konzentriert bei ihrer Arbeit, so dass am Schluss ein ganzes Frühstücksbuffet auf dem Tisch stand.

Nr. 2

Meine erste Abendrunde im Haus Saffret hat mich so begeistert. Das Licht war gedimmt, eine hell leuchtende Kerze stand auf dem Tisch und es wurde Gitarre gespielt. Die BewohnerInnen waren alle eins und sangen und tanzten dabei fröhlich und munter.

Nr. 3

Nun auch noch ein kleiner Ausschnitt aus meiner ersten Teamsitzung. Ja, ich war zuvor noch nie an einer Teamsitzung und war sehr überrascht, dass ich zu einer eingeladen wurde. Mit vollem Elan war ich also schon darauf vorbereitet, mir alle Themen zu merken. Das Team war vollständig und plötzlich wurden wir allesamt aufgefordert, aufzustehen. Mir wurde nur gesagt, dass jetzt ein kleiner Impuls folgen würde. Wir fingen an «ich packe meinen Koffer» zu spielen. Ich hätte nicht gedacht, dass eine Teamsitzung so beginnen könnte und als wäre dies nicht schon verwunderlich genug, fingen wir auch noch an, dazu lustige Bewegungen auszuführen. Das ist wirklich einer der «best moments» und hat als teambildende Massnahme wunderbar funktioniert und zu einer gelösten Stimmung beigetragen.

ARCHE IM NAUEN MACHT SOMMERFERIEN IM WALLIS – BLATTEN BEI BELALP



Vom 18. – 25. Juli 2020 durften wir eine Woche in die Sommerferien, in das wunderschöne Wallis. Das grosse Ferienhaus hatte eine tolle Lage inmitten des Dorfes Blatten bei Belalp.

Die Lagergruppe setzte sich aus elf BewohnerInnen und zehn MitarbeiterInnen zusammen. Am Tag der Abfahrt waren alle freudig gespannt, zwei Busse und ein Auto vollbeladen mit Gepäck, Picknick und Menschen mit guter Laune. Nach

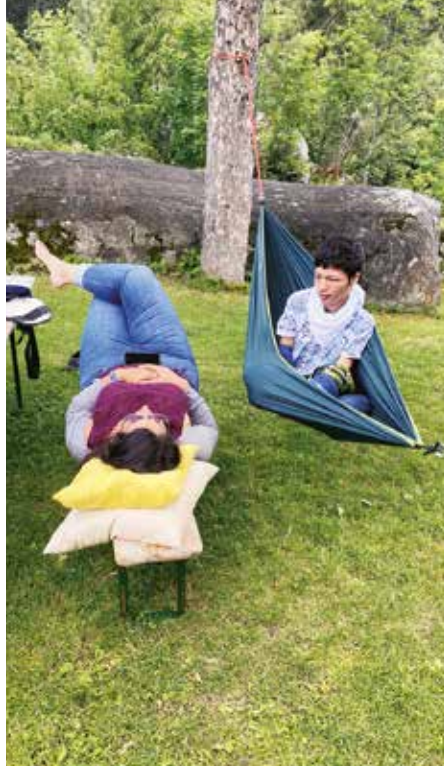
einigen Stunden Autofahrt, einem feinen Picknick, einer entspannenden Pause und vielen Spässen sighteten wir die ersten Aprikosenbäume. Wir fuhren durch das Herz des Wallis: welch ein schöner Anblick!

Einige Zeit später erreichten wir voller Freude den Zielort. Als wir mit tatkräftigem Zusammenhalt das gesamte Gepäck in das Ferienhaus getragen hatten, wollten alle ihr Zimmer für die kommende

Woche sehen. Wir trafen helle und grosse Räumlichkeiten an. Jedes Zimmer verfügte über ein Badezimmer. Es war ein wunderbares Ferienhaus.

Am Abend erprobten wir die riesengrosse Küche: Wir fühlten uns wie Profi-Köche. Die nächsten Tage durften wir uns von Köstlichkeiten verwöhnen lassen und diese zubereiten.

In der Ferienwoche erlebten wir in kleinen Gruppen das Wallis in all seinen Facetten und Farben. Mit dem Gondeli fuhren wir auf die Belalp, anschliessen liefen wir talabwärts zurück. Eine schöne Wanderung durch die Berge, vorbei an Kühen und Tannen. Am Abend spürten wir an den Füßen, welch weite Distanz wir gelaufen waren.



Ich war sehr glücklich, ins Wallis zu gehen. Es war für mich das zweite Mal. Die Berge, die Kühe, das gute Essen, meine Freunde: Bea, die beiden Marcos, Laura ... Das war für mich sehr wichtig. Ich durfte sogar meine neuen Schuhe richtig in den Bergen ausnutzen. Ich hab' mir im Wallis ein neues T-Shirt gekauft, das ich so gerne habe, dass ich es die ganze Zeit anlassen möchte. Ich freue mich auf Wallis-Ferien Nummer 3 nächstes Jahr.

Tabea
Bewohnerin Lolibach



Wir besuchten auch den Aletschgletscher, ein Weltkulturerbe. Es waren gefühlte minus 20 Grad, eine angenehme Abkühlung in den sommerlichen Temperaturen. Anschliessend gingen wir auf das Bettmerhorn und an den Bettmersee.

Eine Nachtwanderung wollten wir auf keinen Fall auslassen, darum gingen wir zu später Stunde in der Dunkelheit über Stock und Stein. Wir hatten viel Freude, Spass und schöne Momente und freuen uns schon auf die nächsten Sommerferien.

Noëmi Acquistapace
Mitarbeiterin Kreuzpunkt



Sisich schön gseh dorta. Im Gondele war's am Schönschte Nächstes Johr wieder bitte. Alles guet gseh.

Marco
Bewohner Gässli





Bei mir ist es schön gewesen im Wallis. Das Fischen hat mir besonders gefallen, ich und Simeon. Ein bisschen sind wir mit dem Auto gefahren und dann mit der Seilbahn hoch zum See. Der Fisch hat die Angel nicht angeknabbert. Das ist nicht gegangen. Am Schluss, als es fertig war, haben wir Fisch eingekauft. Das hat mir gut gefallen.

Es war ein wunderschönes Wallis. Nächsten Sommer gehen wir wieder ins Wallis. Man weiss es nicht.

Johannes Schäfer
Bewohner Gässli



DISCO MIT ODER TROTZ CORONA

In mehreren schweizer Städten findet seit einigen Jahren regelmässig die Partyreihe LA VIVA von Procap statt. LA VIVA sind öffentliche Partys in etablierten Clubs, die Rücksicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit einer Beeinträchtigung nehmen. Beispielsweise gibt es an diesen Partys kein Stroboskop-Licht, da dies epileptische Anfälle auslösen kann, und meist ist die Musik leiser als sonst in Clubs üblich. In Basel finden diese Partys regelmässig im QUBA oder in der «Heimat» statt.

Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner sind begeisterte Besucher dieser Anlässe und geniessen die ungezwungene Stimmung. Es wird getanzt und gefeiert, man trifft altbekannte Gesichter, aber auch immer wieder neue Leute. An der Bar kann man bei leckeren Cocktails und Snacks eine Pause einlegen, was ebenfalls sehr beliebt ist.

Seit der Corona-Pandemie ist jedoch vieles anders. So zu feiern, wie wir es gewohnt waren, ist nicht mehr möglich und wäre auch viel zu gefährlich. Denn mit Anderen ausgelassen zu tanzen und dabei die Corona-Regeln einzuhalten, ist praktisch unmöglich. Dieser Umstand macht einige unserer Bewohnerinnen und Bewohner traurig, denn sie vermissen die Partys. Doch die Organisatoren von LA VIVA haben eine Lösung gefunden:



Am 18. September fand die erste LA VIVA-Party via Zoom-Livestream statt. Da wollten wir natürlich dabei sein!

Hierfür haben wir uns im Gemeinschaftsraum eingerichtet. Ziel war es, den Livestream auf die Leinwand zu projizieren, die Musik über die Boxen laufen zu lassen und den Raum mit Partylichtern in eine Disco zu verwandeln. Aufgrund von technischen Problemen war es leider nicht möglich, den Stream auf der Leinwand zu zeigen, der Rest fand aber wie geplant statt.

Das Spezielle daran war, dass wir zuschauen konnten, wie andere Menschen in der ganzen Schweiz feierten. Aber auch uns konnten Andere beim Tanzen und Feiern zuschauen, sofern wir im Sichtfeld der Webcam des Laptops waren. Natürlich war es nicht ganz dasselbe, doch nach der langen Durststrecke konnten wir auch diese Form von Party sehr geniessen.

Laura Ferreira
Mitarbeiterin Kreuzpunkt

BESUCHSTOUR VON REGIERUNGSRÄTIN SUSANNE SCHAFFNER-HESS IN DEN SOZIALEN INSTITUTIONEN IM KANTON SOLOTHURN

Am 11. September erhielten wir hohen Besuch von Frau Regierungsrätin Susanne Schaffner, Vorsteherin des Departementes des Innern.

Die Alters- und Pflegeheime stehen in Corona-Zeiten im Spannungsfeld zwischen dem Schutz von verletzlichen Menschen und dem Bedürfnis nach Kontakten mit Angehörigen und nach Bewegungsfreiheit. Bei den Besuchen in verschiedenen Institutionen im ganzen Kanton ging es Frau Regierungsrätin Schaffner vor allem darum, den Verantwortlichen sowie den

Bewohnenden für ihre Arbeit zu danken und ihnen zuzuhören, wie sie die Situation erlebt haben.

Nach dem Empfang durch Kurt liess sich die Regierungsrätin vom Leitungsteam die Aufgaben und die Arbeitsweise der Arche Im Nauen erklären. Besonders interessierte sie sich für die breite Palette an Arbeiten im Atelier. Gerne liess Frau Schaffner sich die Schwierigkeiten der verschiedenen Tätigkeiten von den Bewohnenden erklären und zeigte sich beeindruckt. Im Weiteren diskutierte man informell und lösungsorientiert Fragestellungen, die gemeinsam angegangen werden müssen. Das Thema UNO-Behindertenrechtskonvention war dabei ein zentrales Thema.

Frau Regierungsrätin Schaffner lobte denn auch anlässlich des Kurzbesuchs den gegenseitigen Austausch als wichtiges Instrument und verabschiedete sich wieder.

Christian Meyer
Geschäftsleitung



NEUE ATELIER-ANGEBOTE

Während der Corona-Zeit wurde das Begleitangebot des Ateliers dahingehend angepasst, das möglichst keine Durchmischung der verschiedenen Wohn- und Atelier-Gruppen stattfinden konnte. Dies um die Möglichkeit einer gegenseitigen Ansteckung durch das Virus so weit wie möglich zu minimieren. Deshalb wurde in festen Teams mit den immer gleichen BewohnerInnen in den immer gleichen Räumen gearbeitet. Dadurch entstanden im Arbeitsalltag mehr und kleinere Gruppen.

Das Arbeiten in kleineren Gruppen stellte sich für die BewohnerInnen als optimaler heraus. Wir beschlossen, dies auch in Zukunft so weiterzuführen. Dazu riefen wir zwei neue Angebote ins Leben: die «Ton-Gruppe» und die «Papier-Gruppe», neben den bereits etablierten Textil-, Holz-, Gestaltungs- und Garten-Gruppen. Zudem gibt es mittwochnachmittags noch die Musikgruppe und donnerstagnachmittags die Backgruppe.

Getreu unseren Leitsätzen und unserer agogischen Haltung, befragten wir vor den Sommerferien die BewohnerInnen, welche Atelierangebote sie gerne annehmen, respektive in welchen Gruppen sie gerne mitarbeiten würden. Viele BewohnerInnen waren sehr interessiert an den neuen Angeboten und es zeigt sich immer wieder, dass unsere BewohnerInnen sehr offen sind, sich auf Neues einzulassen.



Wir haben das Ziel, für ein Jahr in den entsprechenden kreativen Ateliergruppen mit unseren BewohnerInnen an Produkten aus unterschiedlichen Materialien zu arbeiten, neue Erfahrungen zu machen und Freude beim Zusammenarbeiten in der Gruppe zu haben.

Wir starteten am 17. August nach den Sommerferien. Die ersten Erfahrungen verliefen so, wie wir es erhofft hatten. Viel Interesse, Neugier und Freude prägten die ersten Wochen mit diesen erweiterten Arbeitsangeboten.

Philipp Good
Teamleitung Atelier



SCHWIMMGRUPPE

Seit einigen Jahren haben wir eine feste Schwimmgruppe, die regelmässig in das Therapiebad der ESB nach Liestal fährt, um zu schwimmen, zu planschen und Spass im Wasser zu haben.

Seit der Corona-Pandemie sind wir als Ausflugsgruppe unterwegs, da das Schwimmbad für auswärtige Besucher geschlossen wurde.

Das war am Anfang für uns alle ziemlich traurig. Aber wir wären nicht die Arche, wenn wir nicht aus der Not eine Tugend machen würden. Und so überlegten wir nicht lange und planten die ersten Ausflüge in die Natur ringsum.

Wir besuchten zum Beispiel schon den Tierpark in Liestal, den Zoo in Basel, die Langen Erlen in Riehen, die Grün 80 in Münchenstein und wanderten auf dem Gempen und an der Birs entlang.

Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle unserem fleissigen Küchenteam, welches uns jeden Dienstag ein kulinarisches Versorgungspaket fürs Znüni einpackt.

Am 12. Oktober geht die Badesaison im Schwimmbad wieder los. Diesmal aber nur für eine kleine Gruppe von sechs Personen. Die andere Hälfte unserer Schwimmgruppe wird in dieser Zeit in einer der Ateliergruppen arbeiten.

Jeder neue Tag ist in dieser Zeit für jeden von uns eine neue Herausforderung. Aber alles, was man über das Leben sagen kann, ist in drei Worte zu fassen: es geht weiter ☺ und wir werden unser Bestes geben, damit diese besondere Zeit für uns alle gefüllt ist mit Leben, Frohsinn und der notwendigen Gelassenheit. Denn:

NICHT ALLES IST ABGESAGT!

Der Sommer nicht, die Sonne nicht, miteinander reden nicht, telefonieren nicht, lesen, singen und musizieren nicht, Freundschaften und Hoffnung auch nicht! Macht das Beste daraus!

Ganz im Sinne von Theodore Roosevelt: «Tu, was du kannst, mit dem was du hast, wo du auch bist.»

Ines Braun
Mitarbeiterin Atelier

RECYCLING MAL ANDERS!

Die Holz-Gruppe im Atelier sammelt Treibholz, Paletten, Wurzelhölzer und vieles mehr, um diese zu Dekorationsartikeln zu verarbeiten.

Aktuell stellen wir aus Einweg-Holzpaletten Pflanzgefässe her: Die Bewohner reinigen die Paletten und zerlegen sie in ihre Einzelteile. Mit dem daraus gewonnen Holz werden dann Gefässe in verschiedenen Grössen und Formen gebaut. Da das Holz zum Teil starke Verschleisspuren hat, sieht kein Gefäss aus wie das andere.

Martin Braun
Mitarbeiter Atelier



Auf diesen Fotos lebt eine Holzpalette als kleines Kaktusbeet weiter.



PRODUKTEVERKAUF IM ATELIER

Liebe Angehörige und Freunde der Arche Im Nauen

Leider können wir aufgrund der Corona-Situation unseren Adventsanlass nicht durchführen, was wir sehr bedauern. Auch die Weihnachtsmärkte in Reinach und Dornach, wo wir präsent gewesen wären, werden nicht stattfinden.

Unsere BewohnerInnen haben auch dieses Jahr trotz Corona-Krise wieder viele schöne Produkte gestaltet und hergestellt.

Wenn Sie jemandem mit einem Arche-Produkt eine Freude machen wollen oder für sich selbst etwas Schönes

kaufen möchten, vielleicht ein Geschenk für die Adventszeit oder für Weihnachten brauchen, besteht die Möglichkeit, Produkte direkt im Atelier zu erwerben.

Bitte melden Sie sich bei Interesse telefonisch oder per E-Mail bei unserem Atelier-Team an:

Telefon-Nummer: 061 599 70 24

E-Mail: philipp.good@imnauen.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Das Atelier-Team

Als Vorgeschmack hier eine kleine Auswahl:



Türstopper



Stern Kerzen



Herz Kerze



Kreuz Kerze



Magnete



Diverse Tücher



Mobile



Tasche

«DER SOMMER WAR SEHR GROSS»

(Rainer Maria Rilke) – Gemeinschaftliches Leben in Zeiten von Corona

Mitte Oktober mussten wir unseren für den 23. Oktober geplanten Gemeinschaftstag absagen. Über achtzig Menschen wären wir gewesen, BewohnerInnen, Mitarbeitende, Vorstandsmitglieder und einige unserer FreundInnen – ganz klar, dass das angesichts der rasant ansteigenden Coronazahlen nicht denkbar gewesen wäre. Es gehört zu unserem Leben in der Arche, dass wir uns ab und zu alle treffen, um miteinander zu sein, zu reden, schöne Sachen zu machen, nachzudenken, zu lachen, uns besser kennenzulernen, fein zu essen, zu feiern. Wir bringen in solchen Momenten zum Ausdruck und feiern, was wir im Alltag miteinander erleben und erfahren. Und unser Feiern nährt und belebt uns und unseren Alltag. Vieles war und ist uns in diesem Jahr nicht in der gewohnten Weise möglich. Andere, neue, kreative Wege sind gefragt. Davon haben die Beiträge in unserem Sommerrundbrief erzählt, in denen davon berichtet wurde, wie gemeinschaftliches Leben auch in Zeiten des Lockdowns möglich war (und ich will hier nicht die Einschränkungen und Ängste kleinreden, unter denen manche in der Arche in dieser Zeit auch gelitten haben). Als dann der Sommer kam, haben viele von uns aufgeatmet. Wir konnten wieder Besuche machen und empfangen, baden gehen, in die Ferien fahren. «Der Sommer war sehr gross!» Auch zwei Gemeinschaftsgottesdienste haben wir im

August und September miteinander gefeiert – ganz schöne Momente. Vom ersten Gottesdienst im August möchte ich hier erzählen:

Um genügend Abstand halten zu können, haben wir mitten im Hof einen Stuhlkreis um unseren Altar gebildet, den wir kurzerhand aus der Kapelle nach draussen getragen haben. Als wir kurz vor Beginn des Gottesdienstes schon alle auf unseren Stühlen sassen, bemerkte ich, wie Philipp seine Blicke durch die Runde schweifen liess und dann mit frohem Gesichtsausdruck so etwas sagte wie «alle zusammen». Wir waren bei weitem nicht alle, aber der Gottesdienst war tatsächlich einer der ersten Momente, in denen wir uns wieder in grösserem Kreis getroffen haben. Philipp hat das ganz schön zum Ausdruck gebracht. Im Gottesdienst hatte dann all das Raum, was wir in der Zeit zuvor erlebt hatten, Schweres und Schönes. Am Anfang haben wir drei Kerzen angezündet: Eine für Gott, die Liebe, die uns wärmt und für uns leuchtet. Eine für unsere Sorgen und Ängste, für alles, was Schutz braucht. Eine für alle Menschen, mit denen wir leben, die wir gerne haben, an die wir denken. In einem Ritual haben wir das, was wir in der Zeit zuvor erlebt hatten, mit Rosen und Steinen symbolisch in die Mitte auf den Altar gelegt, es so in unsere Mitte als Gemeinschaft genommen und in Gottes Hände



gelegt. Wir haben uns daran erinnert, dass Gott immer für uns da ist, egal, wie es uns geht, dass das sogar sein Name ist: «Ich bin da.» Dazu haben wir, übersetzt in einfache Sprache, zwei kurze Texte aus der Bibel gehört, «Mutmachsätze»: «Ich bin mit dir. Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir, ich halte dich mit meiner Hand» (Jes 41,10). «Jesus sagt: Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt» (Mt 28,20). Wir hatten viel Freude daran, wieder miteinander zu singen und den Klängen der Musikgruppe zu lauschen. Nach dem Gottesdienst haben die übrigen Blumen ganz spontan eine Schenk-Aktion in Gang gesetzt. Jemand hat gefragt: Darf ich für ... noch eine Blume mitnehmen? Und so ging es weiter: Jemand, der nicht beim Gottesdienst dabei war, kam vorbeigelaufen und bekam schwuppdwupp mit einem strahlenden Lächeln eine Blume in die Hand gedrückt. Und so ist mit den Blumen und mit dem Lächeln die Freude aneinander und miteinander weitergewandert und hat unverhoffte Kreise gezogen.

Die übrigen Blumen fand am nächsten Morgen Barbara auf ihrem Schreibtisch. Und noch etwas Besonderes ist geschehen: Weil wir draussen Gottesdienst gefeiert haben, haben auch Menschen teilgenommen, denen es bei Gottesdiensten in der Kapelle nicht wohl ist. Sie konnten am Rande dabei sein, ihre Runden im Hof drehen oder nur eine Zeitlang bleiben. Eine schöne «Durchlässigkeit» ist entstanden. Mehrmals habe ich gehört: «Wir sollten öfter draussen Gottesdienst feiern.»

Der Sommer ist vorbei. Die Zeit, in der wir wieder unbeschwerter miteinander unterwegs waren. Herbst ist, der Winter kommt, Advent. Die Corona-Infektionen in der Schweiz werden immer mehr, Massnahmen verändern unseren Alltag, Sorgen und Ängste sind da. Wieder wird vieles anders sein als sonst, anders als wir es uns gewünscht hätten. Gerade in dieser Zeit laden wir sonst gerne unsere Angehörigen, Freunde, Nachbarn zu uns ein, zur Eröffnung des Adventsfensters, zum Stand des Ateliers an Weihnachtsmärkten, zu unserer musikalisch-meditativen Adventsfeier. Wir werden unser Miteinander vermissen und unsere Gäste. Geduld brauchen. Uns an den schönen Sommer erinnern. Hoffen, dass bald wieder andere Zeiten kommen. Mitendrin werden wir Weihnachten feiern, Jesu Geburt. In ihm wird Gott je neu in die Welt hinein geboren, so wie sie ist. So wünsche ich Euch und Ihnen allen genügend Hoffnung und Licht für die kommenden Monate!

Heidrun Döhling

Fachverantwortliche Spiritualität

WEIHNACHTSGESCHICHTE

ES WAR IN JENEM BESONDEREN JAHR, ALS ALLES ANDERS WAR.

Ich schmiss enttäuscht das Handy auf das Sofa. Eben kam ein Telefon. Der Weihnachtsmarkt würde nicht stattfinden. Folglich würde ich an keinem Stand die kleinen Kostbarkeiten verkaufen, an denen wir das ganze Jahr über gearbeitet haben.

Seit ich meinem Kindesalter entwachsen, war der Weihnachtsmarkt im Dorf für mich das High-Light in der Vorweihnachtszeit. Eigentlich meine Weihnacht. In dieser Hinsicht schien nun alles ein wenig trist. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als etwas ganz besonders Kostbares hervorzuholen: Erinnerungen aus dem Schatzkästchen.

Als ich anfang, darin zu stöbern, gab es Bilder wie: Weihnachten im Schnee. Hellerleuchteter Weihnachtsbaum im Wohnzimmer. Familienfotos, wo immer jemand fehlte, weil einer knipsen musste. Eine besonders schöne – oder kümmerliche – Tanne aus dem Wald, die von uns jungen Leuten, geschmückt worden war. Und auch fernere Erinnerungen: meine kleine Schwester und ich auf einem Davoser-Schlitten vor dem Haus. Ich halte unseren Welpen im Arm, der sonst im Schnee hoffnungslos versunken wäre. Und eines Tages, als fast die ganze Verwandtschaft bei den Grosseltern versammelt war, hatte meine Schwester, obwohl die Jüngste, bemerkt, dass der



Onkel und der Nikolaus die gleichen Stiefel hatten. So war das Geheimnis gelüftet für die, welche es noch nicht wussten, und das waren nur noch wenige.

Was aber nie gefehlt hat, seit ich mich an unsere Familienweihnachtsfeier erinnern kann, war, dass Vater immer die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel vorgelesen, und dass wir alle bekannten und weniger bekannten Weihnachtslieder durchgesungen haben. Meine Schwester und ich mussten bei einigen dazu Flöte spielen, und das war mir manchmal zuwider, muss ich gestehen. Nach der Feier holten die Eltern Geschenke für uns Kinder aus irgendeinem geheimen Versteck. Meine Schwester und ich brachten auch unsere Päckchen für die Eltern. Allmählich brannten dann die Kerzen am Baum

nieder und auch der Goldteller mit Mutters Weihnachtsgebäck wurde leer. Ein heimliches Zeichen zur Nachtruhe.

Als ich da scheinbar einsam und in trüben Gedanken, kam mir noch ein anderes Bild:

Vater und ich, etwa fünfjährig, sind in die Stadt gegangen. Vater suchte Krippenfiguren aus und einen Stall, Mutters Weihnachtsgeschenk. Auf einem Regal standen sie, alle versammelt. Maria und Josef mit dem Kind, die Hirten und die Heiligen drei Könige, Ochs und Esel, Schafe und Reittiere. Es war auch ein schöner, schlichter Stall dabei. Die Verkäuferin packte alles in eine grün-weiße Schachtel und übergab sie meinem Vater. Ich hüpfte an seiner Hand auf und ab, wie es eben kleine Mädchen zu tun pflegen, wenn sie aufgeregt sind. Vater gebot mir Stillschweigen – ob ich das aber als so kleines Ding geschafft habe, kann niemand mehr erzählen. Doch was ich mit Sicherheit weiss, ist dass Vater und ich jedes Jahr die Krippe vorbereiteten und sie immer wieder in ein anderes Licht rückten, um Mutter damit zu überraschen. Eben diese grün-weiße Schachtel, umwoben von all ihren Geschichten und längst vergessenen Geheimnissen, kam mir jetzt in den Sinn. Als ich die steile Kellertreppe hinabgestiegen war, musste ich gar nicht lange suchen. Da war sie, alt, vergilbt, abgegriffen und wunderschön. Zwischen all den anderen Kartons und Schachteln war sie für mich wie ein Heiligtum. Ich pustete eine Staubwolke weg und öffnete sie behutsam. Und alle waren da, die ganze Weihnachtsgeschichte. Und auch unsere gan-

ze Familie vor vielen, vielen Jahren im Wohnzimmer unter dem erleuchteten Tannenbaum war wieder da. Fast fühlbar nahe waren sie, Mutter und Vater, die kleine Schwester, die Tante und die beiden Cousins. Auf dem Fenstersims habe ich dann eine Landschaft gebaut. Mit Steinen, Tüchern und Schätzen aus dem Wald und auch allerlei Kram kam dazu. Ich habe mir ausgiebig Zeit gelassen. Mit allem, was ich anfasste, war eine Erinnerung verbunden. Beinahe war es mir, den Duft vom Weihnachtsgebäck aus Mutters Küche zu riechen, und die Musik aus dem Radio und die Lieder von den LPs zu hören.

Dann stellte ich den Stall mit dem Stern in die Landschaft und platzierte die leere Krippe hinein. Es war Advent geworden.

Suzanne von Ballmoos
Bewohnerin in eigener Wohnung

GUTE WÜNSCHE FÜR DAS NEUE JAHR

Am Ende dieses doch sehr speziellen Jahres, das uns auf vielfältige Art herausgefordert und viele scheinbare Selbstverständlichkeiten in Frage gestellt hat, schauen wir dem neuen Jahr mit besonderer Hoffnung und mit einfachen und doch eindringlichen guten Wünschen entgegen.

Dies sind einige Wünsche der BewohnerInnen für das neue Jahr:

Suzanne:

Ich wünsche mir, dass es wieder wird wie früher – obwohl, wie früher wird es wohl nicht mehr werden... Aber dass man wieder «normal» leben kann, dass man sich wieder nahe kommt, dass man einander wieder in die Arme schliessen und Freunde treffen darf. Ich wünsche mir auch, dass man Sorge gibt zur Natur. Und allen, die diesen Brief lesen, schicke ich eine ganz herzliche Umarmung!



Kurt:

Dass das Corona mal besser wird und man mal wieder die Verwandten sehen kann und dass man die Leute wieder umarmen kann.



Mihriban:

Liebe!
Gute Stimmung und kein Streit.



Yildiz:

Wir schaffen gut zusammen! Ich freue mich, dass du da bist!
Ich freue mich, zusammen zu schwätzen!



Andrea:

Ich möchte mal wieder nach Montmirail gehen, wo alle mitkommen!



Johannes:

Ich will wieder ins Wallis in die Ferien gehen. Ich habe mit dem iPad Fotos für den Rundbrief gemacht!



Irene:

Ich wünsche für Mama, dass sie nicht allein ist.
Ich will meiner Mutter, meinen Brüdern, ihren Freundinnen und Gaby einen Rundbrief schenken.

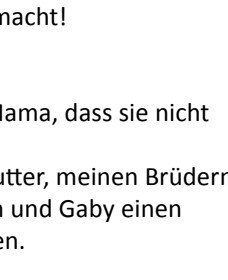
Miguel:

Ich habe so gern Liebe!
Und ich wünsche mir, dass Besuch in die Musikgruppe kommt.



Luca:

Ich träume davon, mit meiner Mama nach Frankreich in die Ferien zu gehen, ans Meer, wo es schön warm ist. Oder z.B. mal Tandem fahren. Oder allein nach Basel gehen ohne Maske – da muss ich warten, bis Corona fertig ist. Und ich will viele Sachen draussen machen, nicht nur drin.



Marco:

Dass wir alle Feste nachholen, die wir dieses Jahr nicht feiern konnten.



Ganz in diesem Sinn wünschen wir Ihnen ein gutes neues Jahr, in dem unser Miteinander sich wieder herzlich und unbeschwert gestalten darf und die Freude am Leben sich wieder heiter und frei entfalten kann. Gute Gesundheit, freudvolle Momente und beglückende Begegnungen Ihnen allen!

Ruth Joseph
Fachverantwortung Agogik

DANKESCHÖN

Die meisten Aktivitäten, die über unseren Alltag hinausgehen, können wir nur mittels Spenden realisieren. Das heisst, wir sind auf Spenden angewiesen. Für die langjährige Spenden-Partnerschaft möchten wir daher an dieser Stelle den beiden Stiftungen «Denk an mich» und «Cerebral» ganz herzlich danken. Ohne sie wäre manch schöne Stunde z.B. in einem Feriendomizil nicht möglich gewesen.

Wir freuen uns natürlich auch sehr über Ihre Spende. Ob gross, ob klein – für uns ist jeder Betrag hilfreich.

Spenden können Sie direkt auf unser PC-Konto 40-9093-4.



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15
Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch



IMPRESSUM

Herausgeber: Arche Im Nauen

Auflage: 1100 Exemplare

Druck: WBZ, Reinach

Redaktion: Ruth Joseph und Barbara Graf

Gestaltung: WBZ, Reinach

Fotos: Arche Im Nauen

Arche Im Nauen
Unterdorfstrasse 18
CH-4143 Dornach
Tel. 061 599 70 20
Fax 061 599 70 29

www.imnauen.ch
info@imnauen.ch
PC-Konto 40-9093-4